

Arendsee's Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Grunds-Belagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störbed, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1,50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,75 Mark, bei Abholung von der Post
1,50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5 gespaltene Korpus-Zeile oder deren
Raum 2 Pfg. Kleinere die 4 gespaltene
Zeile 1 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 104.

Bezugspreis
vierteljährlich 6,- M.

Donnerstag, den 2. September 1920.

Inferate: 6gep. Zeile 50 Pfg.
Reklame: 3gep. Zeile 500 Pfg.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die auf die Septemberzudemerkungen zu verabschlo-
gende Zuckermenge ist auf

500 Gramm

festgelegt worden.
Arendsee, den 1. September 1920.
Der Magistrat.

Donnerstag, den 2. September, Ausgabe der
Milch- u. Zuckerkarten.

Deputatberechtigigte.

1. In der Kreisblattentwurf vom 30. Juli
1920 — Nr. 183 — habe ich bereits darauf hingewiesen,
daß nach § 8 der Reichsgesetzgebung vom 21. Mai
1920 der Landwirt die durch die Tarifverträge festgesetz-
ten Deputatmengen an Deputatberechtigigte zum eigenen
Verbrauch liefern darf und zwar auch insoweit, als sie
die für Selbstverforger festgesetzten Mengen (auf den
Kopf an Votgetreide monatlich 12 kg, an Gerste und
Hafer monatlich je 5 kg) übersteigen. Die deputatberech-
tigten Arbeiter dürfen diese Vorräte aber nur in der an-
gegebenen Höhe zum eigenen Verbrauch verwenden und
nur gegen Mahlkarte verarbeiten lassen. Die Mahlkarte
ist bei der Ortsbehörde zu beantragen und von der
Kreisstellenstelle hier auszufertigen. Im übrigen gelten
für die deputatberechtigigten Arbeiter auch die für Selbst-
verforger erlassenen Bestimmungen, insbesondere hinsichtlich
der Mahlvorrichtungen, des Ausmahlungsgrades, der
Anhängelgettel usw. In der Selbstverforgerliste haben die
Ortsbehörden die Deputatberechtigigten als solche besonders
zu bezeichnen.

Jeder unbedeute auf den Mühlstein vorzufundene
Posten, auch mit der Bezeichnung „Deputatgetreide“,
wird nach § 72 der Reichsgesetzgebung unachtsamlich
zu Gunsten der Reichsgesetzgebung verfallen er-
klärt werden. Auch auf die Deputatmengen findet, so-
weit es sich um Votgetreide handelt, die Verordnung
über das Verfügen von Votgetreide, Mehl und Brot
vom 28. Mai 1915 Anwendung. Soweit das Deputat-
getreide von den Arbeitern auf Grund der Mahlkarten
nicht im eigenen Hausatz verwendet werden darf, muß
es an die zum Verkauf von Votgetreide bestellten Kom-
missionäre abgeliefert werden. Unter keinen Umständen
darf dieses Votgetreide unbedeutigt in den Verkehr ge-
bracht werden.

2. Zur Erreichung einer Kontrolle über die berechtigt
freigegebenen Deputatmengen wird auf Anregung des
Heren Regierungspräsidenten in Magdeburg folgendes
bestimmt:

- Die Landwirte haben die bei ihnen beschäftigten
deputatberechtigigten Arbeiter und ihnen freigegebenen
Deputatmengen (nach Art und Menge) zunächst so-
fort und künftig zum 1. jedes Mts. für die in-
zwischen vergangene Zeit anzumelden.
- Anmeldungen in der Zahl der deputatberechtigigten
Arbeiter sind ebenfalls zu melden.
- Die Ortsbehörden haben die bei ihnen eingehenden
Meldungen in eine Nachweisung einzutragen, die
ihnen demnächst zugehen wird. Abschrift der Nach-
weisung ist der Kreisstellenstelle anzuliefern. Diese
Nachweisung wird gleichzeitig mit der Selbstverfor-
gerliste den Ortsbehörden zur fortlaufenden Ver-
folgung mitschicken zu geben.
- Die Abschrift dieser Nachweisung hat die Ortsbe-
hörde sorgfältig zu verwahren und dem Ueber-
wachungsbeamten der Reichsgesetzgebung, oder des Kom-
munalverbandes auf Erfordern vorzulegen.

Die Ortsbehörden werden ersucht, vorstehende An-
ordnungen, welche auf Grund einer Anregung des Heren
Regierungspräsidenten in Magdeburg erlassen sind, den
Beteiligten sofort in geeigneter Weise zur Kenntnis zu
bringen.

Osternburg, den 18. August 1920.

Der Kreisaußschuß des Kreises Osternburg.
F. V. Falck.

Veröffentlicht!

Meldungen sind im Lebensmittelamt bis zum 3.
September 1920 zu erstatten.

Arendsee, den 31. August 1920.

Der Magistrat.

Beitritt als Genossenschaftler zum Ueberland- werk Salzwedel.

1. Sämtliche bei uns bisher gezeichneten Beitritts-
erklärungen sind ungültig und werden zur Eintragung
nicht weitergegeben.

2. Es besteht kein Zwang für die Anschlußnehmer, auch
Mitglied der Genossenschaft werden zu müssen, der Be-
tritt zur Genossenschaft ist freiwillig. Der Genossen-
schaftsbeitrag beträgt einmalig 250 M., die außer den
Kosten für die Anlage zu zahlen sind.

3. Wer nicht Genossenschaftler wird, hat zu dem
Strompreis einen Zuschlag für das Ueberlandwerk zu
zahlen, der im Frieden für die Monatsstunden 10 Pfg.
beträgt; die Höhe wird noch festgesetzt. Von Zahlung
dieses Zuschlages sind Genossenschaftler befreit.

4. Wer als Genossenschaftler eingetragen werden
will, wird gebeten dies bis zum 10. September im Rat-
haus Zimmer Nr. 6 zu melden.
Arendsee, den 30. August 1920.
Der Magistrat.
Caalfeld.

Zur vorläufigen Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920.

Alle Steuerpflichtigen, denen in diesen Tagen
die vorläufigen Steuerhefte bezw. Anforderungs-
gettel über die für das Rechnungsjahr 1920 zu zah-
lende Einkommensteuer zugehen, werden hierdurch auf-
gefordert, die erste und zweite Rate der Einkommen-
steuer vom 30. August bis einschließlich 4. September 1920
bei der Stadtkasse im Rathaus — Zimmer Nr. 1 —
einzuzahlen.

Die Anforderungsscheine sind vorzulegen.
Arendsee, den 24. August 1920.
Der Magistrat.
Caalfeld.

Der Kreis hat infolge Mangels an Braunkohlen-
ertrags sog. Maßprezesteine bestellt, von denen Arendsee
ebenfalls ein Posten erhalten wird. Die Maßprezesteine
kommen an Heizwert den Braunkohlenertrags annähernd
gleich. Wir weisen nochmals darauf hin, daß im Win-
ter auf regelmäßige Kohlenlieferungen nicht zu rechnen
ist und bitten die Einwohner dringend, die Kohlenhefte
nicht mehr zurückzugeben.

Wer Maßprezesteine in größeren oder kleineren Men-
gen zu beziehen wünscht, wird gebeten dies umgehend
bis zum Sonnabend, dem 4. Sept., vorm. 10—12 Uhr
im Rathaus, Lebensmittelamt, zu melden.

Der Preis ist vorausichtlich derselbe wie bei den
Vorkriegszeiten. Es kann niemand darauf rechnen, es werden die Kohlen
verteilt, wie sie gerade eintrifft.

Arendsee, den 1. September 1920.

Der Magistrat. Die Kohlenkommission.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 1. September 1920.

Die landw. Winterkurse Arendsee konnte im
vorigen Winter den Unterricht zum ersten Male nach
den 5 Kriegsjahren wieder im vollen Umfange auf-
nehmen. Der Zutritt war so stark, daß eine große
Zahl von Aufnahme suchenden nicht berücksichtigt werden
konnte, weil der Platz nicht ausreichte. Die Schülerzahl
betrug im abgelaufenen Berichtsjahr 131, davon be-
trug 106 die Unterklasse und 25 die Oberklasse. Die
große Zahl der Meldungen zum Teil darauf zurück zu
führen, daß die heimkehrenden Kriegsteilnehmer die ver-
stärkte Fachausbildung nachholen wollten — hatten
doch über die Hälfte der diesjährigen Zöglinge schon den
feldgrauen Rock getragen — zum anderen Teil ist es
aber wohl eine Folge der Erkenntnis, daß unter den
jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen eine aus-
reichende wissenschaftliche Fachbildung noch notwendiger
ist wie bisher. In einer Zeit, in der alle Produktions-
verhältnisse verändert sind, ist es die unabwendbare Pflicht
der Eltern, ihre Erben in den Stand zu setzen, der
Schwierigkeiten Herr zu werden durch ein größeres
Wissen und Können. Es ist das geradezu ein Pflicht-
teil, das die Söhne von ihren Eltern verlangen können
und das ihnen in erfreulicher Weise, wie der Augenchein
zeigt, von Jahr zu Jahr auch mehr geboten wird. An-
meldungen, zu dem nächsten Kursus, der am 28. Sep-
tember beginnt, sind möglichst bald an Heren Direktor
Caspari zu richten, der auch für jede weitere Auskunft
gerne bereit ist. Arendsee ist in der Lage, den Schülern
gute Pensionen zu bieten, die durch die Schule den

Teilnehmern auf Wunsch angewiesen werden können.
Anfragen und Anmeldungen können auch schriftlich oder
telefonisch (Tel. Nr. 35) bewirkt werden.

Wetterregeln für September. Für den Land-
wirt ist ein windstiller September, der nicht zuviel Kälte
bringt, das vornehmlich gewünschte Wetter. Kommen
noch Gewitter hinzu — was meist nur in den letzten
heißeren Septembermonaten der Fall zu sein pflegt —,
so deutet das auf einen schneereichen Winter. Dement-
sprechend lauten die Bauernregeln: „Septembersonner
prophezeit einen Schnee zur Weihnachtzeit“ und
„Nach Septembersonnen — muß man im Winter vor
Kälte zittern.“ Abendlich eintretende Nebel sollen das
Anhalten guten Wetters für einen längeren Zeitraum
vohersehen, denn „Nebel nach Sonnenuntergang —
bringt gut s Wetter noch recht lang.“ Von besonderem
Interesse für den Naturforscher dürfte die Tatsache sein,
daß ein früher Winterseintritt stets dann zu erwarten
ist, wenn sich im September vier Spinnen zeigen. Der
Landmann, dem diese Erscheinung schon seit langem
aufgefallen ist, hat sie in die Bauernregel gefaßt: „Wenn
im September vier Spinnen kriechen — sie einen kalten
Winter riechen.“

Zur Streckung der Votration. Wie verlautet,
beschäftigen die Ernährungsbehörden im kommenden
Wirtschaftsjahr eine planmäßige Streckung des Brotmehls
durch Zufug eines mäßigen Prozentfuges von puparierten
Hofersfäden. Die Heranziehung des Hofers zur Brot-
streckung ist ganz besonders insofern zu befürworten, als
diese Getreidearten in Deutschland in ausreichender
Menge erzeugt wird. Versuche mit Hofersfäden haben
außerordentlich günstige Resultate ergeben. Infolge des
hohen Nährgehaltes der Fäden wird im Gegenlatz zu
den bisher verwendeten mancherlei anderen Streckungs-
mitteln eine Qualitäts- und Geschmacksverbesserung des
Brottes erzielt. In Fachkreisen wird die dadurch ge-
wonnene Erparnis auf ungefähr eine Milliarde Mark
berechnet.

Heine. Im Hofdenkmal tödlich verunglückt.
In der Hofdenkanlage der Felder Hütte geriet der
Montagearbeiter Schüller bei einer vorgenommenen
Reparatur des Hofdenks infolge unglücklichen Zufalles
in den Schacht des Hofdenks. Wäretheliche haben
ihn die aufsteigenden Gase betäubt. Von seiner Leiche
konnte nichts geborgen werden.

Eversonsdorf, 30. August. Ein müttender Wulle
störte am Sonnabend, 28. et., mittags den bei der Wv.
Reisener hierseht seit kurzem beschäftigten 23jährigen
Knecht Arthur Krüger aus Berlin. Herr Reisener jun.
hatte die Kühe, darunter den Bullen, von der Weide
heimgeholt und in den Stall getrieben, wo die Kühe
von dem Knecht angepöppelt werden sollten. Herr Reie-
ner hatte den Knecht, der erst wenige Tage seinen Dienst
hierorts angetreten hatte, besonders vor dem Wullen ge-
warnt, da dieser keine Fremden leiden könne. Als nun
der Knecht auf das Rufen des Herrn R. nicht antwortete,
ging dieser in den Stall und sah, wie der Wulle fort-
gefegt auf den am Boden leblos liegenden Knecht mit
den Hörnern los ging. Die linke Brust des Knechtes
ist in der Höhe eingedrückt. Das Blut floß aus
Mund und Nase.

Stendal. Jagenableitung. In der Nacht vom
Sonnabend zum Sonntag entließen von dem gegen
12 Uhr hier einlaufenden Magdeburger Personenzug bei
der Einfahrt der Zender der Lokomotive und drei da-
hinter laufende Eisenwagen. Personen sind nicht ver-
letzt. Der Beschädigten ist nur gering. Die Ursache des
Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Deuster. Frecher Diebstahl. Ein kaum glaub-
licher Vorfall hat sich in der Nähe des Rittergutes zu-
getragen. In der Nähe des Waldes war mit einer auf
dem Acker stehenden Dreifachmaschine Gerste ausgedroschen
worden. Als nach Feierabend niemand mehr auf dem
Feld war, erschienen Diebe, legten die Maschine wieder
in Betrieb und legten den Ausbruch des Getreides auf
eigene Rechnung und Gefahr fort und schafften das
Korn auf einem Wagen durch den Wald weg.

Sandbeinendorf, 29. August. In der zwischen
hier und Angern gelegenen Papiermühle wurde dem Bes-
itzer eine wertvolle Kuh aus dem Stall geholt, nachdem
ihm erst im Frühjahr eine solche gestohlen worden war.
Die Spur führt nach Magdeburg.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 2. September, abends 8 Uhr, im
Jugendheim Frauenhilfe.

Die Steuererleichterung genehmigt

Überstundenbeitrag Feuerzert.

Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß entsprechend dem Antrage des Volkswohlstandsausschusses des Reichstages bis auf weiteres bezüglich des Steuerabzuges von 10 % folgende Erleichterungen eintreten:

1. Übersteigt der abzugsfähige Teil des Arbeitslohnes — auf das Jahr umgerechnet — den Betrag von 15 000 Mk., nicht aber den Betrag von 30 000 Mk., so sind bis auf weiteres von dem Teil des Arbeitslohnes, der auf das Jahr umgerechnet den Betrag von 15 000 Mk. nicht übersteigt, 10 % von dem übrigen Teil des Arbeitslohnes 15 % einbehalten.
2. Vom Abzuge bleiben bis auf weiteres frei besondere Entlohnungen für Arbeiten, die den Betrieb der regelmäßigen Arbeitszeit hinaus geleitet wurden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitszeit von 6 Arbeitstagen, der Arbeitsmonat zu 26 Arbeitstagen und das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

Damit bleibt also Sonntags- und Überstundenarbeit vom Steuerabzug frei und es tritt für die Entlohnungen von 15 000 bis 30 000 Mk. eine Milderung ein, als auf die ersten 15 000 Mk. nur 10 % in Abzug kommen.

Irrtümer.

In den Tagen vom 20. August sind wieder allenthalben in Deutschland, besonders aber den rheinisch-westfälischen und dem mitteldeutschen Grenzgebieten, gefährliche Fehden ausgebrochen. Wir erleben die Ausbreitung der Räterepublik in „Eben“ durch einen Trupp Bewaffneter. Ungläubig zur gleichen Zeit veränderte ein oberbayerischer Dozent in München die Mitherrschafft, bekam aber dann bald Angst vor der eigenen Schelmenart und verfiel darauf schlaue. In Düsseldorf und Oberbayern wurden Forderungen laut, in Schöneberg und in Calbe bei Magdeburg aus Heine Kautz überlegen, in Marburg kam es zu Arbeitslosentumständen, und im Reichsland Berlin gab es bei dem Reich, vergebene Besen fortzuführen, eine Schieferer mit der Sicherheitspolizei.

Zusammenfassend sollen mit diese Zeichen der Zeit beobachtet und das lebendige Gefühl dafür bewahren, wie dünn die Seder über dem vulkanischen Feuer ist, auf der wir wohnen. Trotz dieser Umstände gibt es in Deutschland immer noch beträchtliche Kreise, die sich mit dem Gedanken des „National-Volksdienstes“ befassen. Als vor Zeit und Tag ein Professor in Berlin zuerst mit dem Plane hervortrat, den Zweck unserer Leben durch den Verzicht des Volkseigentums auszuüben, setzte ihm seine Partei, die deutschnationale, höflich, aber bestimmt den Stuhl vor die Tür. Heute sieht man, daß eine ganze Anzahl von Kreisen, die mittels der Gedanken leben, die von vornherein der bolschewistischen Lehre zustimmen, mit der Idee spielen, den Volkseigentum und sein Fortleben nach Weisen ihren politischen Zwecken dienlich zu machen und, wenn der Plan gelänge, nicht davon zurückzukehren würden. Deutschland für eine Stellung von der bolschewistischen Welle abzurufen zu lassen. Dieser Kreise kommt eine entsprechende Stellung der einigen deutschen Volkseigentum, besonders der Hamburger Aktion, entgegen, die bei aller Liebe zu kommunistischen Ideen ein gewisses Verständnis für Anstalten zeigen, die sich mit Vorzügen als „national“ bezeichnen.

Sonderbare in militärischen Kreisen hat der National-Volkseigentum seinen Boden, aber keineswegs seine Grenze. Man glaubt immer noch, daß es möglich ist, ganz Deutschland wie eine Kolonnie aufzubauen zu lassen, wenn die Russen bei Jüterbog und Schneidemühl über die Grenze kämen, daß dann eine unüberwindliche Volkshebung Frankreich und die rheinischen Provinzen übersteigere und über die Grenze zurückzuführen würde, und daß die Hilfe der Bolschewisten ausreichen würde, um uns zu nachrückenden Armeen des Westens zu strafen. Daß das Ruhrgebiet, Frankfurt, ein Teil von Süddeutschland selbst, nicht nur ein russischer Militärlager in Deutschland eingedrungen wäre, daß der Reichsland der Norden sofort getrennt wären, daß unsere Wirtschaft alsbald stille stünde, wäre in wenigen Tagen aus dem Munde jeder wie aus Oberlippen keine Lonne Reden mehr läme, davon wollen diese Schwärmer nicht wissen. Wie unglücklich sie aber sind, die Identität des Volkseigentums übersehen haben, was die Ereignisse der letzten Tage. Heute haben wir bald 80 000 Mann bolschewistischer Truppen auf deutschem Gebiete, aber als inter-

nierde Fährnisse. Der von französischer Seite in Polen organisierte Widerstand hat genügt, um die bolschewistische Heere zurückzutreiben, die dem Kampfe gegen osteuropäische ausgerichtete und geführte Armeen nicht gewachsen waren. Keine bolschewistische Unterführung konnte Deutschland, dem jetzt die russischen, modernen Kampfmittel ebenfalls fehlen, vor dem Schicksal bewahren, unter dem früheren Gesicht und den Fliegerbomben der Besatzmächt in Trümmern zu sinken. Nicht minder verberlich aber ist der Irrtum, daß die Sowjetrepublik sich den deutschen nationalen Zielen zur Verfügung stellen würde. Herr Stadel hat es schon bekannt: Wenn Russland ein grundrühriger Gegner des Regimes ist, meint er, so ist es doch selbstverständlich, daß es nie und nimmer nach einer Revision dieses Friedens zugunsten der deutschen Vorkriegsziele strebt.“

Die Tumulte in Breslau.

Gegen Polen und Franzosen.

In Breslau war Donnerstag ein Protestkundgebung gegen den polnischen Einmarsch in Oberschlesien veranstaltet worden und zwar von allen bürgerlichen Parteien, während die Sozialdemokraten ihre Teilnahme verweigert hatten. Nach Schluß der Versammlung zogen Tausende Demonstranten durch die Straßen. Es wurde versucht, in die Gasse „Vier Jahreszeiten“ und „Fürstentum“ einzudringen, wo angeblich viele Polen wohnen sollten. Hier konnten größere Aufstellungen verhindert werden. Dann zog die Menge unter Mäuten „Wieder mit Polen“ nach dem polnischen Konsulat auf der Neuen Gasse, das gestürmt wurde. Die Hilfe der in Breslau wohnenden Polen wurde von den Führern der Demonstranten in Sicherheit gebracht, während alle andern Mäuten auf die Straße geworfen und verhaftet wurden. Das ganze Geschehen ist gerichtlich untersucht. Dem Antrag der Frau nach dem französischen Konsulat auf die Wirtinstraße, das ebenfalls angegriffen wurde. Die Mäuten wurden verhaftet, die Gassen heruntergeräumt und die ganze Einrichtung zertrümmert.

Ein starker Zug begab sich nach der Antonienstraße, um das Polizeiviertel zu säubern. Hier konnte aber die Sicherheitspolizei rechtzeitig eingreifen. Die Erschauer Sicherheitspolizei wird Verhaftungen aus Berlin und Sagan erhalten.

Warnung des Oberpräsidenten.

Der kommissarische Oberpräsident von Niederschlesien, Zimmer, erließ folgenden Aufruf: An die Einwohner Breslaus! Im Anschluß an die Demonstrationen vor dem Schloßplatz haben unvorsichtige Elemente das polnische und französische Konsulat gestürmt und beschädigt. Das weitere wurde in der städtischen Stadtkasse verurteilt, jüdische Geschäfte zu plündern und fremdlandische Häuser zu besetzen. Diese Vorgänge sind geeignet, der Reichsregierung unangenehme Konsequenzen zu bereiten. Ich bitte die Einwohner Breslaus dringend, solche und ähnliche Ausgeburten zu verhindern. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um Leben und Eigentum zu schützen, sowie alle Anstaltungen nachdrücklich zu unterbinden.

Gesandter Dr. v. Holenberg hat dem französischen Botschafter und dem polnischen Gesandten in Berlin das Bedauern der Reichsregierung über die Breslauer Vorfälle ausgesprochen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Steuerrecht der Gemeinden. Durch eine Verfügung des Reichsfinanzministers wird bestimmt, daß Gemeinden oder Gemeindeglieder Einkommensteuern im Rahmen des Landesrechts bis zum 30. September 1920 beschließen dürfen, soweit diese Steuern zur Deckung von Aufgaben erforderlich sind, die von den Kommunalverwaltungen zur Deckung von Bedürfnissen des Rechnungsjahres 1919 vor dem 1. Juli 1920 beschlossen worden sind.

Neuordnung des gesamten Polizeiwesens. Die seit geraumer Zeit geplante Neuordnung des gesamten Polizeiwesens ist nunmehr in Angriff genommen und zwar im Sinne reichsweiter einheitlicher Anordnungen, die durch die ordentlichen Behörden unter Beteiligung der augenblicklich herrschenden Zerplitterung, unter Berücksichtigung der

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beiteretiquette.

Im parlamentarischen Anstufung für auswärtige Angelegenheiten wird Außenminister Dr. Simons in den nächsten Tagen einen Bericht über die Lage erstatten.

Der auswärtige Anstufung des Reichstags ist auf Mittwoch, den 1. September, nachmittags 6 Uhr, einberufen.

Im Stuttgart hat eine Versammlung der Betriebsräte den Generalstreik für den Fall beschlossen, daß die Volkseigentümer nicht aus den stillgelegten Betrieben zurückgezogen werden.

Die von den vereinigten deutschen Parteien und Gewerkschaften ist eine Note an die Polenführer ergangen, in der von den Polen gemachte Vorschläge angenommen und neue hinzugefügt werden; durch gemeinsames Vorgehen soll die Ruhe wiederhergestellt werden.

Im Danziger Staatsrat hielt der englische Oberkommissar eine heftige Rede gegen die Stadt.

Bei den Anrufen in Belfast sind 40 Fremde gefaßt, 40 verhaftet und 80 verhaftet worden.

Die polnische Regierung hat die russischen Forderungen bezüglich der polnischen Offiziere auf 260 000 Mann.

Der Erste Gelehrte der englischen Admiralität hat sich zur Prüfung der polnischen Lage nach Danzig begeben.

In Amerika ist durch Staatssekretär Colton das Frauenwahlrecht nunmehr proklamiert worden.

Ordnungspolizei, der Sicherheitspolizei und der Gendarmerie und schließlich unter einer gewissen Verflechtung der Provinzialbehörden. Der Plan für die Reorganisation des einseitigen öffentlichen Note berücksichtigt, wird unter weitgehender Beratung von Fachmännern, insbesondere der Vertreter aller beteiligten Beamtenorganisationen bearbeitet. Seine Fertigstellung und Durchführung ist binnen kurzem zu erwarten.

Deutsch-Österreich.

Witte um mildere Friedensbedingungen. Die österreichische Regierung hat die Reparationskommission eine ausführliche, mit eingehenden Zahlen und Finanzangaben belegte Note über die Österreich im Friedensvertrag von St. Germain aufgestellten Verpflichtungen zur Milderung von Reich und Währungs übermitteln. In der Note wird zum Ausdruck gebracht, daß derzeit in Österreich die Unmöglichkeit besteht, die angeforderte Menge abzuliefern. Österreich bedürfte selbst ausländischer Kredite und müßte sowohl Vieh als auch andere Waren, die zur Ablieferung gelangen sollen, selbst einführen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ergab daher die Reparationskommission eine freundlichere Standpunkt in dieser Frage einnehmen.

Italien.

Auch ein Erfolg der Konferenz von Anagni. Man wird voraussichtlich einen sehr scharfen Ton gehaltenen Artikel, der sich mit der Konferenz von Anagni befaßt. Das offizielle Communiqué sei ein neues Dokument für die Unversöhnlichkeit und Seuchel der imperialistischen Vorkriegsziele und Frage von neuem den Krieg das wieder erklärt gegen Sowjetrußland. Man will verlangt die sofortige Unterbrechung des Vertriebes und durch mit dem Generalstreik, wenn die absolute Neutralität der italienischen Regierung in dem russisch-polnischen Konflikt nicht strikt durchgeführt werde.

Giollitti und die Finne-Frage. Einem amerikanischen Journalisten gegenüber äußerte sich Ministerpräsident Giollitti, die endgültige Lösung der Finne-Frage die nur zwei Möglichkeiten: Entweder Angliederung an Italien oder Internationalfinanz. Italien kann die ganz italienische Einheit den Jugoslawen nicht preisgeben. Gegeht ihre Verwindung in einen Streitfall wird Italien seinen Einpruch erheben.

Danzig. Im hiesigen Hafen sind vier englische Panzerkreuzer eingelaufen.

Beihilfe. Der Rat des Völkerbundes hält am 15. September eine Sitzung ab, an der Copen und Palmedu zu beraten. In dieser Sitzung soll über das Ergebnis der sogenannten Volksabstimmung entschieden werden. Verantwortlich ist der brasilianische Volschafter in Paris.

Konstantinopel. General Brangel meldet die Einnahme von Novorossik und Seltzerinobor.

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von C. Wehner. (Nachdruck verboten.)

Robert Wehners Vater war dem Verhängnis höher entgangen. Sein Vater hatte eine gesunde, blühende Schattin aus alter, guter Familie geheiratet, deren körperliche und geistige Gesundheit nichts zu wünschen übrig ließ und auch auf ihre Kinder übergegangen zu sein schien. Nicht einmal „Nerven“ kannte diese blühende Frau! Ihre Kinder wuchsen gesund und kräftig heran, und man hoffte im Schloße, daß der indische Blut geboren sei und das Geschlecht von nun an beschönigen werde. Das Verhängnis war zu leichtlich und zu fernsichtig, als daß man darüber gesprochen hätte, wenn es nicht unumgänglich nötig war, und Robert von Wehner, der Erste des Hauses, war sicherlich der letzte gewesen, mit denen man es erdient hätte.

Robert's Vater war ein Mann von eiserner Willens- und Tatkraft, Robert hingegen war größerlich und nachdenklich besonnen. Wäre seine Mutter nicht so sehr darauf bedacht gewesen, ihn körperlich zu kräftigen und seine Natur zu fühlen, wie weiß, welchen krankhaften Neigungen er nachgegeben wäre. So aber blühte er in die Zukunft mit froher Hoffnung und einem Herzen voll von hohen Ehrgeiz.

Robert war der einzige Sohn; er besaß nur zwei Schwestern, Marie, herrliche Mädchen, die den Bruder (späterhin) liebten. Mit freudigem Entzücken kannte sie seiner Zukunft entgegen. Bei den nächsten Landtagswahlen sollte er als Kandidat aufgestellt werden. Die Welt war für ihn, denn sein geistiges Fähigkeiten waren so hervorragend, daß sie ihn zu der höchsten Stellung im Leben berechtigen.

Der junge Schloßherr war, wie seine Vorfahren, ungemessen züchtig gegen alle Damen. Während er jetzt neben Hedwig einherging, lagte sein Blut vor Entrüstung bei dem Gedanken an die Belästigung, die dem jungen Mädchen widerfahren war. Die arme, blühende Hedwig war für ihn nicht mehr, wie jedes

andere hübsche Mädchen. Ihre Angehörigen waren Untergebene seines Vaters, daher hielt er es für seine Mannespflicht, sie zu beschützen.

Als er sich vor der Zeit von ihr verabschiedete, sagte er: Sie sollen diesen jungen Weisen nicht erlauben, daß sie sich freistellen gegen die Herausforderung, Hedwig. Gehen Sie in Zukunft nicht mehr allein zu so später Stunde aus, und vergessen Sie nicht, Ihrem Vater meines Vaters Bestellung zu überbringen.“

Sie neigte den Kopf und verließ ihn, ohne ein Wort zu sprechen, ja, ohne ihm für seine Ritterlichkeit zu danken. Schweigend sah er ihr nach, bis sie im Hausflur verschwand. Dann machte er kehrt und trat den Heimweg an.

Nicht war er an der Stelle angelangt, wo er die Scene mit Franziskus gesehen; er wollte eben über den Bach springen, als der junge Mann plötzlich aus dem Schatten eines großen Baumes auftauchte und ihm den Weg verriet.

„Ich muß Sie eruchen, mich um Entschädigung für Ihr Versehen zu bitten“, begann Franziskus in scharfer Tone. In Wehners Antlitz stieg eine rötliche Röte.

„Was meinen Sie?“ fragte er.

„Was ich schon sagte! Meine Wästen in Bezug auf Hedwigs Amberg sind die ehestenigen von der Welt. Sie verpackt mich heute morgen, meine Frau zu werden. Als Sie vorhin zwischen uns traten, war ich im Begriff, mein zukünftiges Weib zu stiften.“

„Wenn da nicht der Fall ist“, verrietete der Baron ernst, „so bitte ich allerdings um Entschädigung.“ Aber, sagte er mit erhobener Stimme hinzu, indem er Franziskus voll ins Gesicht blies, Hedwig Amberg verlangt nicht diejenige jede Begehung zu tun.“

„So — tut sie das?“ murmelte der junge Mann erschreckend. „Noch ein Wort, ehe Sie gehen“, sagte Wehner. „Hedwigs Amberg ist ein hübsches Mädchen.“

„Was geht das Sie an? Ich habe keine Lust, mit Ihnen darüber zu diskutieren“, drohte Franziskus auf.

„Das können Sie halten, wie Sie wollen. Nur eine Bemerkung erlaube ich mir noch. Hedwigs Anteil ist einer der ältesten und geachteten Häuser meines Vaters. Das Mädchen steht also unter meinem Protektorat, und ich zum Beispiel werde keine Sorgen, daß Sie kein Geld gefaßt. Wer sich etwas Unrechtes gegen sie herausnehmen, bekommt es mit mir zu tun. Das ist es, was ich Ihnen noch sagen wollte. Guten Abend.“

Der Baron nickte den Hut. Franziskus über den Bach und verschwand im Hinterhof in der nach dem Schloße führenden Richtung.

Geriet Franziskus tief stehen und schaute ihm nach. Das Blut wollte siedend heiß in seinen Adern. Er war so tief in Hedwig verfaßt, daß er sich jeder manchmal nicht ganz gerechtfertigt vorkam. Mit Aufbietung all seiner Geduld hatte er die Aufrichtigkeit des Euplers gegen Hedwig ertragen, aber das Dazwischentreten des Schloßherrn rüttelte alle Dämme der Eifersucht in seiner Brust auf und schürte sie zur hellen Flamme. Wie von Furchen gepeht trat er jetzt den Heimweg an.

„Ich will die Sache mit Hedwig ins Reine gebracht sehen, noch ehe ich eine Stunde alter bin!“ rief er so laut in die Einsamkeit hinein, daß er vor seiner eigenen Stimme erschauerte. Sie verpackt die Weine zu werden. Wie darf dieser freche Dämon, daß er der Herr im Dorfe ist und wenn er gehnstaufend der Befehle von Großherren ist, mich geht es nichts an. Aber Hedwig, sie war so schön, sie leugnete in seiner Gegenwart alles ab! Sie ist eine herrliche Perle — sie weiß ihre Angel höher hinaus! Aber ich werde es nie lassen! Der Baron ist selber in Hedwig verfaßt, darum müßte er sich in meine Angelegenheiten. Nun wohl, sie soll während zwischen ihm und mir, heute abend noch, und wenn sie ihn vorzieht, dann ist Gott ihr gnädig!

(Fortsetzung folgt)

Deutsch-polnische Vereinbarungen.

Entfernung der Sicherheitspolizei.

Der Hauptabschluss der vereinigten deutschen Parteien und Gewerkschaften und des Reichsreformkomitees für Deutschland hat in der Nacht auf Freitag folgende Verhandlungsergebnisse erzielt:

Als Ergebnis der polnischen Thesen und Herrn Rechtsanwalts Mollin einerseits und der Herren Bräuer, Wüsten und Sanftstrat Dr. Bloch andererseits am 23. August getroffenen Verständigung sind folgende vier Punkte als Vorläufer von polnischer Seite festgelegt worden:

1. Entfernung der Sicherheitspolizei und Ersatz derselben bis zur möglichst baldigen Aufstellung einer Abwärtungspolizei durch eine bewaffnete Einwohnereinheit (Hilfspolizei), die sich aus Polizen aus Polen und aus Deutschen zusammensetzt, 2. Ausweitung derjenigen aus Deutschen bestehenden Polizeibehörden, die nach dem 1. August nach Oberbeschießen zugezogen sind, über Ausnahmen, die durch berufliche, geschäftliche oder sonstige billige Interessen der Betroffenen gerechtfertigt sind, einschließlich einer paritätischen aus Deutschen und Polen zusammengesetzten Kommission unter dem Vorsitz eines Vertreters der Interalliierten-Kommission, 3. Die Weigerung die Waffen niederzulegen oder abzugeben, soll mit den schärfsten Strafen, mindestens mit einjähriger Zuchthausstrafe und mit Verlust des Abstammungsrechtes geahndet werden, 4. Von den polnischen Parteien und Gewerkschaften auf polnischer und deutscher Seite soll ein gemeinsamer Aufruf zur Verhinderung zur Waffengebrauch und zum Frieden erlassen werden.

Diese vier Punkte finden unsere Zustimmung.

Zu Punkt 2 wollen wir nicht entscheiden, inwieweit er zu § 3 Absatz 6 des Artikels 88 des Friedensvertrages in Gegensatz steht. Es liegt im Sinne Ihrer Vorstände, wenn wir im Interesse des Friedens in Oberbeschießen und der Sicherstellung der wachsenden ungeklärten Fortführung des Wirtschaftens noch die folgende Punkte hinanziehen:

5. Jeglicher Verstoß gegen Anordnungen hat zu unterbleiben, insbesondere ist jede Einwirkung durch Gewalttätigkeit oder Drohungen in Arbeitsbetrieben oder Privatleben, jeder Zwang wegen Zugehörigkeit zu einer politischen oder wirtschaftlichen Organisation unterlag.

Zur Überwachung der Durchführung dieser Vereinbarungen ist für das Abwärtungsgelände eine paritätische Kommission und für den Rest des Landes eine solche von Vertretern der interalliierten Regierungen und des Reichsreformkomitees einzusetzen. Als ersten Akt des ernstlichen Willens beider Teile zur Durchführung der getroffenen Vereinbarungen halten wir die sofortige Veröffentlichung des unter Punkt 4 vorgesehenen Aufrufs an die Bevölkerung für notwendig. Wir sind an der sofortigen Veröffentlichung dieses Aufrufs bereit und erwarten das gleiche. Sie haben unsere Vertreter verpflichtet, daß ein Aufruf innerhalb des Friedens in Oberbeschießen binnen 48 Stunden wiederhergestellt würde. Sollten Sie daher zögern, so müßten wir daraus entnehmen, daß Sie den gegenwärtigen ungeordneten Zustand billigen und daß Sie zur Verwirklichung Ihrer Aufgaben nicht gewillt oder nicht in der Lage sind.

Rein Generalstreik.

Von der preussischen Staatsregierung wird mitgeteilt: Nachdem der Führer der Gewerkschaften und der polnischen Parteien in den Verhandlungen von den Funktionen der Interalliierten Kommission die bestimmte Zusage gemacht ist, daß jetzt die Entlohnung reiblos durchgeführt und Ruhe und Frieden wiederhergestellt werden solle, ist beschlossen worden, es ist auch um den Kreis der Umformung der Sicherheitspolizei in eine paritätische Bürgerwehr, von der Durchführung des Generalstreiks abgesehen, weil das Vertrauen besteht, daß die nunmehr gegebenen Zusicherungen auch ausgeführt werden. Nichtsdestoweniger darf man sich nicht darüber hinwegsetzen, daß, wenn sich auch diesem herzustellen sollte, daß es bei Verhinderungen bleibt, und die Interalliierte Kommission nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, Ordnung zu schaffen, dann der Ausbruch des Generalstreiks zu erwarten ist.

Die Aufstandsbewegung.

hat auch die Kreise Groß-Strehlitz und Oppeln ergriffen, in denen verschiedene Orte, darunter Malapane, von Aufständigen besetzt worden sind. Die Familie des Grafen Straßburg ist aus Groß-Strehlitz geflüchtet. Bei Stimmwitz im Kreise Groß-Strehlitz kam es zu einer langen, teilweise amüsanten Sicherheitspolizei und Aufständischen. Letztere bestanden, wie sich aus Gefangenenaussagen ergibt, aus lauter

jungen Burshen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Unter der heftigsten Anführung wurden einmündige Dumm-Gewalttätige festgesetzt. Der Verstoß auf Streikbruch haben die polnischen Arbeiter nicht Folge geleistet. Deutsche Arbeitswillige werden an der Arbeit gehindert.

Korfanth an die Polen.

Der polnische Abwärtungskommissar Korfanth hat mit den sämtlichen polnischen Organisationen seinen ersten Aufruf erlassen, indem er erklärt, daß die Sicherheitspolizei Oberbeschießen verläßt, und der mit folgenden Worten lautet: Wir rufen euch herzlich zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, zumal die Gründe zum Streik nicht mehr vorhanden sind. Gleichzeitig rufen wir euch auf zur Abgabe der Waffen, die bis zum 28. August beim Gemeindevorsteher niedergelegt werden müssen. Des weiteren müssen sofort alle Angriffe auf die deutsche Bevölkerung und die Revision in den Häusern, Straßenbahnen, Eisenbahnen und Straßen unterlassen werden.

Französische Truppen gegen Rußland.

Nachgeben der Sowjet-Regierung.

Es ist nicht zu verkennen, daß die polnische Offensive ein voller Erfolg ist und die russische Armee einer Katastrophe ausgesetzt ist. So ist nicht an nachgebender Stelle die Gesamtstärke der Volkshemden durch die polnische Gegenoffensive auf mindestens 250 000 Mann. Stierdorn hat 100 000 Mann auf deutsches Gebiet abgezogen, 100 000 Mann in polnische Gefangenschaft geraten und mindestens 50 000 Mann tot oder verwundet. Aus dem letzten polnischen Heeresbericht ist folgendes hervorzuheben:

„An der Front ist das bolschewistische Komitee in Soltau an unsere Truppen angegriffen und vor ein strategisches Gefecht gestellt worden. Der Rest der vierten Sowjetarmee hat sich nach heftigen Kämpfen einen Weg durch Chorzele in der Richtung auf Soltau gesucht, das von unserer vierten Division gehalten wird. Die polnische Nordarmee verfolgt den Feind andauernd und hat Chorzele eingenommen. In der Gegend von Chorzele haben sich 20 000 Russen gesammelt und sind eingekerkert worden. Dabei wurden die 14. und 15. Sowjetarmee umringt. Der von allen Seiten bedrängte Feind zieht sich nun zusammen und verläßt die Umklammerung zu durchbrechen. Wir machten von neuem 3000 Gefangene, darunter eine Divisionskommandeure, und nahmen über 20 Geschütze, 22 Maschinengewehre, sowie wertvolles Kriegsmaterial.“

Polnische Soldaten in „arm, einem Städtchen hart an der Sibirische Dnieprufer, sagten aus, daß 40 000 französische Mann Hilfstruppen, darunter eine Division Infanterie, die als 24. französische Division bezeichnet wird, in dieser Gegend eingesetzt werden sollen. Auch schwarze Truppen sollen in der Gegend zwischen Wlawa und Prasnitz liegen.

Was tun gibt nach.

Die Sowjetregierung hat dem Ultimatum, das Vorkauf im Namen der Sowjetregierung an sie gerichtet hat, nachgegeben. Die Antwort Rußlands traf bereits in London ein und wurde von Kamenow und Krasin überreicht. Obgleich der vollständige Text der englischen Regierung noch nicht überreicht wurde, weil Anfang und Schluß des Telegramms verunstaltet sind, weiß man doch schon, daß die Sowjetregierung auf die Forderung der polnischen Regierung, daß eine aus 200 000 Mann bestehende Heeresmacht nach Polen verlegt. Die Antwort lautet: „Wenn die Sowjetregierung jede andere Erquickung und Mäßigkeit dem obersten Wunsch, zur Regelung des Weltfriedens zu gelangen, unterwirft, willigt sie ein, die Klauel, die die Bewaffnung einer Arbeiterarmee durch die Polen vorseht, zurückzugeben.“

Vom Lohnkampfplatz.

Gegen die Steuererweiterung.

Es ist jetzt in es Suitgart nicht zu Ausschreitungen gekommen. Die Arbeiterkraft der ausgeperrten Betriebe hielt mehrere Versammlungen ab, in denen die Ausrichtung des paritätischen Generalstreiks unter Einbeziehung der Selbstmitleidige angefragt wird, wenn die Regierung die von der Volksmehrheit betriebenen Betriebe nicht freigebe. In Göttingen scheint der Streik bereits eingetreten zu sein, da zur Aufrechterhaltung der Elektrizitätsversorgung die Technische Hochschule anhalten mußte. Die Verhandlungen zwischen Abordnungen der ausgeperrten Arbeiter und der Regierung sind ergebnislos geblieben. Die Regierung ist fest entschlossen, die Durchführung der gesetzlichen Maßnahmen des Steuerabzugs zu erpingen.

Die Daimler-Motoren-Gesellschaft erklärt eine Erklärung an ihre Arbeiter, die sich inhaltlich mit der Regierunserklärung deckt. Sie teilt außerdem mit, daß die Arbeiter drei zum Versand fertiggestellte Automobile zerstört und die Betriebsleitung, als sie die Entlassung zweier an dieser Zerstörung beteiligten Arbeiter verweigerte, durch Drohung mit Gewalt zur Zurücknahme dieser Entlassungen gezwungen hat.

Volkswirtschaft.

Weiterer Abbau der Fettbetriebswirtschaft. Dieser waren Pfannkuchen und viele jeder Art — mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz — sowie Seifen, Lacke, Firnisse, Öle und Fettsäuren, die aus dem Ausland eingeführt wurden, dem Reichsausfuhr für pfannkuchen und tierische Öle und Fette in Berlin anzuweisen und auf Verlangen an ihn abzuliefern. Nachdem mit dem Abbau der Öle und Fettbetriebswirtschaft begonnen ist, besteht kein Verdacht mehr, die aufgeführten Waren durch den Reichsausfuhr zu erhalten. Inwiefern sich die entsprechenden Verordnungen summe eingehoben worden. Das Verbot der Einfuhrbewilligung bei der Einfuhr der erwähnten Warengruppen wird durch die Aufhebung dieser Verordnungen nicht berührt.

Neue Druckpapierpreise. Eine neue Befestigung der Reichsliste für Druckpapier bestimmt: Für maschinengläsige, halbfaltiges Druckpapier, das für den Druck von Zeitungen bestimmt ist, im Januar 1920 beträgt der Preis von 1. Sept. über bis 31. Dezember 1920 erhöht um 10 Prozent zu zahlen, den der Empfänger für die letzte um vor dem 1. Juli 1915 gemachte Lieferung an der damaligen Lieferer zu zahlen hatte, gleichmäßig eines Aufschlages a) für Rollenpapier von 315 Mar. b) für Formatpapier von 225 Mar. c) für 40 Kilogramm. Die Aufschläge zu den ursprünglichen Höchstpreisen sind bei Verkäufen ab Herbst vom Lieferer zu tragen.

Von Nah und fern.

Ein Hofschalk am unterhalb Millionen geschickt. Die Kriminalpolizei verhaftete den schon lange geflüchteten Karl Joseph Goring aus Dörflein, der mit mehreren hundert verhafteten Komplizen zum Nachteil des Reichsruhmverderben in Höhe von über anderthalb Millionen geschickt und den größten Teil des Geldes abgehoben hat.

Professor Eulenstein deutschlandwide. Der Begründer der so genannten Eulenstein-Verweise der schon lange geflüchteten Karl Joseph Goring aus Dörflein, der mit mehreren hundert verhafteten Komplizen zum Nachteil des Reichsruhmverderben in Höhe von über anderthalb Millionen geschickt und den größten Teil des Geldes abgehoben hat.

Aufgeklärter Dandiesfall. Der Oberfall auf das Lohnführer der Zeche Emscher-Pappe, bei dem drei Menschen niedergeschossen und eine große Summe Geldes geraubt wurde, hat die Polizei eine schnelle Aufklärung erbracht. Die Mörder sind drei Brüder Kneifer aus Gelsenkirchen, die von der dortigen Kriminalpolizei festgesetzt worden sind. Zwei der Täter sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. In ihrem Besitz wurden von dem Raub nur noch 100 000 M. vorgefunden. Angeklagt sind den Räubern bei dem Überfall nur 600 000 M. der Verhaftung. 600 000 M. der Verhaftung. 600 000 M. der Verhaftung. 600 000 M. der Verhaftung.

Ein Nietenloß ist von Schweden nach Holland unterwegs. Es ist etwa 148 Meter lang und 16 Meter breit und laufende von Stämmen sind über die ganze Länge und Breite etwa sechs Meter hoch aufgeschichtet. Das Nietenloß hat erhaltene Krähnen und Segelmaschinen an Bord. Der ganze weite Weg durch die Dürre an die Nordsee von Hamburg Schleppten gezogen. Es kommt von Dredland bei Norddorp und nimmt seinen Weg durch die Meeresgüt in den Kaiser-Wilhelm-Kanal, an dem westfälischen Inseln entlang nach Amsterdamm. Der Wert des Holzes, das auf dem Nietenloß eingeschiffen wurden, beträgt nach Dredland gebracht worden ist, wird auf 15 Mill. Mark geschätzt.

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von C. Wehner.

(Gladstadt verboten.)

Während er so nachdachte, nahm seine grenzenlose Erregung immer mehr zu. Epler stand gerade an der Haustür, als Franzius anlangte und wie ein Räuber an ihm vorbeistrafte.

„Franzius, was ist mit Dir?“ rief der junge Mann bestürzt.

„Ich muß in Ruhe! Ich muß Bräulein Amberger sofort sprechen.“

Epler ließ ein erregenes Lachen aus.

„Du scheinst mir dazu nicht in der richtigen Verfassung zu sein, lieber Freund“, versetzte er. „Bräulein Amberger wirst Du jetzt kaum angenehm sein.“

Wieder lachte Epler gezwungen, es klang wie Spott oder Ärger. Franzius blickte ihn fast feindselig an.

„Sie scheinen eine sehr hohe Persönlichkeit geworden zu sein“, fuhr er fort. „Vor einigen Minuten wurde sie mit hohen Ehren nach Hause gebracht, und zwar von keinem geringeren, als dem Grafen von Großhofen, Baron von Arstein.“

„Der Teufel soll Arstein holen! Weißt Du, wo sie ist?“

„Ich bin in Lanties Zimmer, Herr Franzius, wenn Sie mich zu sprechen wünschen“, löste in diesem Augenblick eine helle Stimme aus dem Hause.

Franzius begab sich in das von einer Gaslampe erleuchtete Zimmer, wo Hedwig seinen wartete. Sie schien gereizt zu haben; unter den dunklen Augen lagen tiefe Schatten, die ihrem schönen Gesicht einen seltsamen Ausdruck verliehen, der sonst nicht darin zu finden war.

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

„Ihm Gott, bei ihrem Anblick von ihm.“

Franzius ging auf sie zu und machte eine Bewegung, als wolle er sie an seine Brust ziehen, sie weichte ihm jedoch.

„Nein“, sagte sie schlagend, „lassen Sie mich. Ich kann Ihnen nichts sein.“

„Hedwig, Hedwig. Sie wissen nicht, was Sie reden! Denken Sie doch nur an heute morgen!“ hat er leidenschaftlich.

„Ich denke daran, und trotzdem kann es nicht sein! Vergessen Sie alles, was ich sagte, gehen Sie fort, o bitte, gehen Sie fort von hier!“

„Nein, ich gehe nicht! Bei Gott im Himmel, Sie sollen mir die Antwort sagen! Ich lasse mich nicht an Narrenseil fassen, hören Sie, Hedwig! Sie haben zu wählen, sofort!“

„Sie meinen Sie das?“

„Sie haben die Wahl zwischen jenem Vorhaben und mir!“

„Zwischen Ihnen und dem — dem Schicksal!“ rief Hedwig. „Gott!“ Sie laute laut auf; hinter Hedwig sah sie ihr Herz in einem wilden Aufsturz. Das schnelle Laufen trieb den jungen Mann fast zur Bewusstlosigkeit; er trat nicht vor sie hin, nahm ihre Hände fest in die seinen und zwang sie, ihm ins Gesicht zu sehen, während er tief in ihre erhellten Augen blickte.

„Lieben Sie ihn? Die Wahrheit, Mädchen! Ich will — ich muß Sie wissen!“

„Lassen Sie mich los, Herr Franzius.“

„Nicht eher, als bis Sie die Wahrheit kennen! Entweder er oder ich! Sie Wahrheit mit sich führen! Wo — wer ist es, das Sie lieben? Der Baron — oder ich?“

„O Gott, o mein Gott!“ rief Hedwig, in tonlosverfühltes Schluchzen ausbrechend, „es ist — es ist — der Baron!“

III.

Franzius fand einen Moment mehr niedergeschmettert, als Hedwig die inhaltschweren Worte gesprochen, dann drehte er sich um und verließ sie, ohne noch ein einziges Wort zu reden. Epler fand noch immer an der Haustür. Auch dieser junge Mann hatte eine tiefe Zuneigung zu Hedwig gehabt.

se aber zu unterbreiten geschick, als er des Freundes wilde, unbedingbare Leidenschaft erkannte.

„Sie heißt und groß Du heute bist, Franzius“, sprach er ihm an. „Echon zum zweitenmal heute abend hätte ich Sie mich betraue umgerannt.“

„Franzius, ich ohne jedes Wort der Erwiderung in die Dunkelheit hinaus.“

„Wohin geht Du?“ rief Epler ihm nach.

„Was geht das Dich an?“ gab der Geiragte schroff zurück.

Epler sagte noch etwas, worauf Franzius mit einem breiten Grinsen antwortete. Gerade in diesem Augenblick kam der Geliebte an ihm vorbei. Amberger hatte den jungen Mann getroffen, an ihm fiel die Anteblicke seines Gesichtes und die ungewohnte Heftigkeit seiner Ausdrucksweise auf. So hatte er Franzius ja noch nie gesehen. Der Geliebte trat ins Haus und dachte bald nicht mehr an das fonderbare Benehmen des jungen Mannes. Es war ihm jedoch befremdlich, sich der kleinen Egerne später erinnern zu müssen. Epler dachte seine Figur mit philosophischer Ruhe weiter. Er sollte nachdenken, Hedwig werde an die Hand zu kommen und mit ihr plaudern. Es ist nicht ihm, Hedwig, er, sich noch einen Fremden nennen zu lassen. Er sollte seinen Fun und vor allem im Begriff, das Haus zu verlassen, als der Wert ihm anriet.

„Entschuldigen Sie eine Frage, Herr Epler. Kommen Sie heute spät nach Hause?“

„Ich weiß es nicht“, versetzte der junge Mann. „Warum?“

„Weil ich Sie in diesem Falle bitten möchte, den Ganzschlüssel mitzunehmen. Wie wollen heute zeitig schlafen; meine Frau ist todmüde und Hedwig fühlt sich nicht ganz wohl.“

„Ach, das tut mir leid“, sagte Epler bebend. „Aber, so geben Sie den Schlüssel her. Wobenschlüssel komme ich doch auch, ich will nur sehen, wo mein Freund Franzius heilt.“

„Amberger gab ihm den Schlüssel und begab sich ins Haus zurück.“

Gewissenshaft





Ein 1-jähriges Stutfohlen

(Obenbürgen) hat zu verkaufen

Wilhelm Rings.

Kaufe dauernd

Ziegen

aller Art auch Böcke.

Senfleben

Stendal Schützenstraße 39.

Mehrere gebrauchte und auch neue

Centesimalwagen

mit und ohne Laufgewichte - ballen stehen preiswert zum Verkauf bei

Franz Hafmann,
Wagenbauanstalt, Stendal.

Buchen- Rehtorten- Holz- kohlen- Buchen- Meiler- Holzkohlen- Glühstoff.

Verland täglich in meine. Säcken teilweise, sowie auch in größeren Mengen lose verladen.

Heyneck's-

Rohsen- und Ractofalhandlg.
Wittenberge.

Nehme kleine Posten gut sortiertes und gepflühtes

Tafelobst

täglich in meinem Hause ab. Größere Posten müssen vorher angemeldet werden.

Gustav Meyer.

Töbelmannstr. 9.

Verlade von heute ab bis einschließlich Sonnabend jeden Tag auf dem Bahnhof Arendsee

Frühkartoffeln

und bitte um vorherige Anmeldung.

G. Körper.

Fernsprecher 24.

Reisstärke

vorätig bei

H. Thielbeer.

Kuhkäse

a. Stück 80 Pfg. kann noch abgeholt werden bei

Ernst Albrecht.

Feinsten Schwarzen

Tee

empfeht

H. Thielbeer.

Fettbücklinge und Harzkäse

empfehlen

Gebr. Heinrichs.

Feinste Süßrahm-

Margarine

empfeht

H. Thielbeer.

Freitag, den 3. September 1920,

haben wir in den Stallungen des Gastwirts **Walter Schulz** in Arendsee

mehrere beste hochtragende und frischmelkende

Färsen

zum Verkauf und Tausch stehen.

Gebr. König, Salzwedel.



Schlachtpferde

faust jederzeit.

Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlacht.

H. Delling, Hofschlächter, Osterburg.

Ballerstedterstr. 29. Fernspr. 485.

Briefbogen und Umschläge

lose und in Kästen, zu Geschenken passend, empfiehlt

H. Storbek's Buchhandlg.
E. Gen.

Städtische Sparkasse Arendsee, Altmark

Bahnhofkonto: Berlin Nr. 22908.
Kant.-konto: R. Staatsbank, Berlin Nr. D. 31:2 und Sparkassen-Giro-Kontale, Magdeburg.

Kassensunden:
Montags von 10-11 Uhr, an den anderen Werktagen von 10-12 und 2-4 Uhr.

Annahme von Spareinlagen, tägl. Verzinsung mit 3 1/2%
Rückzahlungen in jeder Höhe, mögl. ohne vorherige Kündigung.

Ausleihung von Kapitalien.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Achtung! Achtung!

Haubennetze
einfache und doppelte
Stirnnetze, echt Haar
zu Tagespreisen.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Zöpfen, garantiert Naturhaar, Kämmen, Bürsten und sämtlichen Toilettenartikeln.

With. Krüger, Friseur,
Breitestrasse 49.

Haarschmuck wird innerhalb 24 Stunden sauber und preiswert repariert.
Alle modernen Haararbeiten werden schnell angefertigt.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Silberbrand's Tafelschokolade

und Konfekt empfiehlt

Walter Schulz

Verband-

Kartons

in allen Größen empfiehlt

W. Storbek's Buchhandlung
(E. Gen.)

Ortskartell des Deutsch-n

Beamten-Bundes.

Deute (Mittwoch) abend 8 Uhr

Haupt-Versammlung

im Schützenhause.
Alle Erscheinene. Wichtige Tagesordnung.

Sportklub 1920.

Deute abend 8 Uhr

Verammlung

im Schützenhause.
Wichtiges Erscheinene aller Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

zur fertiggstellung meines sechsstübigen suche auf mein ganzes grundstück hüpotekarisch einzutragendes

darlehen

anzunehmen.

gustaf nagel.

Frauen

finden Hilfe bei Störungen der monatlichen Vorgänge durch mein in den hartnäckigsten Fällen bew. Spezial-Mittel. Wenn alles nichts hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mir stets dankbar sein. Preis 14,85 und 27,50. Diskreter Versand.
Frau Martha Wöhns
Liebertswolkwitz - Leipzig
Reinhold-Schulze-Strasse 3.

Kluge Frauen

gebrauchen bei Regelstörungen und Störungen meine auch in den hartnäckigsten Fällen sicher wirkenden Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie. Erfolg in 3-4 Tagen. Streng diskreter Versand. Ohne Berufsberatung
Frau M. Berger
Hamburg 22, Werfchenerstrasse 22 pfr.

Drucksachen : jeder Art liefert
WILHELMSTORBECK*
Buchdruckerei :

Ia. eingemachte Heringe

p. Stück Mt. 1,- empfiehlt

H. Thielbeer.

Borzüglliche neue

Deutsche Heringe

a Stück 1,25 Mt.

Grosse Heringe

a Stück 80 Pfg. zum Einmachen empfiehlt

Ernst Albrecht.

Bitronen

(große Früchte)

empfeht

H. Thielbeer.

Servierfräulein

findet anständiges junges Mädchen gute Aufnahme im

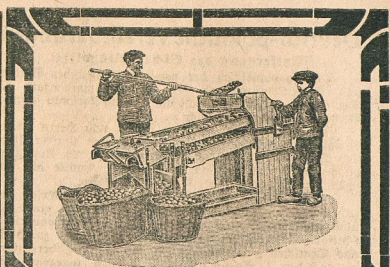
Hotel Berliner Hof

Arendsee.

arbeiter

zum Holzzerkleinern gesucht

gustaf nagel.



Empfehle mein großes Lager der verschiedensten landwirtschaftlichen

Maschinen

und Geräte

in allen gangbaren Größen, als Motore, Göpel, Dresch- und Häckelmaschinen, Kreisfägen, Kornreinigungs-Werken zu Einbau-Dreschanlagen, Kornreinigungsmaschinen, Fucheln, Trieure, Windfegern, Kartoffelrode- u. Kartoffelfortiermaschinen, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer, Rübenheber, Rübenscheider, Fruchtkeffel, Fruchtpressen, Drillmaschinen, Zerschneidungen, Zerschneidmaschinen, alle Gattungen Pflüge u. Eggen, Düngerstreuer etc.

Ferner empfehle ich meine der Neuzeit eingekerkerte Reparatur-Werkstatt zum Reparieren u. Umändern aller Maschinen, Geräte und Anlagen und bringe mein großes Lager in Ersatz- und Reserveteilen in Erinnerung.

Ed. Höft

Maschinenfabrik Arendsee i. Altmark.

Fernsprecher Nr. 8.

Die Erhebung der Kirchensteuer

für das laufende Rechnungsjahr auf Grundlage der Einkommensteuer von 1919 mit 20%, ist unter dem 6. Juli d. J. vom Herrn Regierungsrathen genehmigt. Die Kirchensteuer ist in den 10prozentigen Steuerablägen nicht enthalten. Sie wird in den nächsten Tagen für das erste Halbjahr durch den Kirchendiener Melau gegen Quittung abgeholt werden.

Arendsee, den 31. August 1920.

Der Gemeinde-Kirchenrat

Chfte.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

tüchtig. Zimmermann

zum Zusammenstellen von A-Masten.

Brown, Boveri u. Cie.

Arendsee, Breitestr. 58.

Männer Turnverein Arendsee (Altmark).

Am Sonntag, den 26. Sept.

d. J. findet auf dem hiesigen

Schützenplatze ein

öffentliches Schauturnen

statt, wozu einige Nachbarvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Unsere Mitglieder, sowie Freunde der Sache aus Stadt und Land werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Mechau.

Am Sonntag, den 5. September, veranstalten wir ein

Ringreiten mit anschließ. Trabrennen und nachfolgendem Wall

wozu freundlichst einladen

Die jungen Reiter u. Gastwirt Schmidt.

Das Reiten beginnt pünktlich 1 Uhr.